

# Ein Cicero war nicht dabei

Ein Debattierexperte über Stärken und Schwächen der Spitzenkandidaten der drei großen Parteien bei der Elefantenrunde

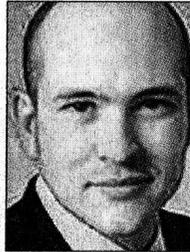
VON JAN LÜKEN  
UND LUISA MEISEL

**STUTTGART.** Gäbe es Schulnoten in Rhetorik, schnitten die Spitzenkandidaten von CDU, SPD und Grünen in der Elefantenrunde gestern nur mittelmäßig ab – eine solide Drei. Ein wahrer Rhetoriker kombiniert Strategie, Inhalt und Form. Dann kann der Zuhörer nicht anders, als ihm recht zu geben.

**Stefan Mappus** (CDU) prägt Sprachbilder: Mit dem „Atomkonsens“ und „Bildung, Bildung, Bildung!“ gibt er sich selbst plakative Überschriften, die im Gedächtnis hängenbleiben. Wird ihm ein Herausforderer gefährlich, spricht er ihn direkt an: „Jetzt kommt Herr Kretschmann eine Woche vor der Landtagswahl . . .!“ und konfrontiert seine Gegner mit Fakten. Seine Strategie:

Angriff und argumentatives Zerlegen. Schulnote: 2. Inhaltlich spricht Mappus scharf und polemisch. Er wägt nicht ab, er stellt fest: „Man kann nicht mit einem Schlichter zu Stuttgart 21 was vereinbaren und dann das Gegenteil tun wollen!“ Das geht auf Kosten der Sachlichkeit. Inhalt: 3+. Führungsstark und geradlinig will Mappus wirken – dafür spricht seine energische Gestik. Form: 2. Mehr lächeln und dafür weniger beißen würde ihm Sympathiepunkte einbringen.

**Winfried Kretschmann** (Grüne) steht Mappus in Polemik in nichts nach. Allerdings ist er nervös und kann den Studienrat nicht leugnen. Belehrend weist er die Vorwürfe



Jan Lüken StN

von Mappus zurück. Und geht dann zum Angriff über: Die Union habe ja jedes Windrad persönlich bekämpft. Strategisch genauso wenig originell – daher: 3-. Inhaltlich unterfüttert er seine Ausführungen mit Zahlen – eine Strategie, um kompetent zu wirken. Er will Vertrauen gewinnen, indem er mehr Bürgerbeteiligung fordert. Inhaltlich: 3+. In der Form kann Kretschmann mehr tun: klarere Sätze und der Mut, auch einmal eine Pause wirken zu lassen. Er presst aber die Worte heraus, verhaspelt sich, erntet Lacher aus dem Publikum: Fukushima wird zu Fudschijama. So stolpert er leicht über die Fallstricke der eigenen Sätze. Schulnote: 5.

**Nils Schmid** (SPD) wählt die richtige Strategie: Feuer muss man mit Wasser bekämpfen! Er spricht ruhig und überlegt, bis er zum Frontalangriff übergehen kann: So sei der Atomkonsens der CDU ein durchsichtiges Ablenkungsmittel vor der Wahl; Herr

Brüderle spreche das aus, was Herr Mappus denke. Eine kluge Strategie: 2+. Komplexe Politikfelder kann er mit klar strukturierten Beiträgen und griffigen Statements erklären wie in der Bildungsdebatte: „Wir können es uns nicht leisten, ein Talent zu verlieren.“ Inhaltlich: 2. Zusammengefasst lautet seine Strategie: Ich kann Ministerpräsident. Er erinnert an einen Olaf Scholz. Dieser Eindruck entsteht durch seine etwas hölzerne Art zu sprechen. Form: 3.

Jan Lüken ist Präsident des Verbands der Debattierclubs an Hochschulen e. V. Er hat in Heidelberg Volkswirtschaftslehre und Politikwissenschaft studiert. Derzeit ist er Doktorand an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. In seiner Analyse – unterstützt von der Journalistin Luisa Meisel – hat er sich auf die Spitzenkandidaten von CDU, Grünen und SPD konzentriert.